

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Bericht über die Recognoscirung des Landstrichs
zwischen Rastatt, Heilbronn und Mannheim ausgeführt
vom 3ten bis 12ten Juni 1863 unter der Leitung des
Obersten Keller, Chef des Generalstabs, durch ...**

Diez, Carl

[S.l.], [1863]

Beschreibung der provisorischen Befestigung Mannheims mit
Ludwigshafen als Brückenkopf

[urn:nbn:de:bsz:31-39475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-39475)

Beschreibung

Der
großbritannischen Expedition Mann-
heims mit Ludwigshafen als
Brückenkopf.

1. Der Brückenkopf.

Der Brückenkopf besaß vier an-
 dere Fortifikationen, nämlich
 von Norden nach Süden folgend
 fortan mit 4 vorgeschobenen Linien
 2 Reduten und dem flankierten
 Kernhof.

Die Kreuzung der 4 Linien befand
 sich vor dem III. Fort und war durch
 einen Wall befestigt worden, die
 übrigen waren für Infanterie-
 vorposten mit einem Escarpe
 und dem hinteren Gefäßung vorgeschoben,
 und der Linien Keller und der Häuser
 nach Eggersheim mit einem Capon-
 niere versehen, so daß es gemeinschaft-
 lich mit der Gefäßung des Reduta IX
 sich fort flankiert. In sich sind viele
 Cassinieren befinden, welche immer
 seit der Eroberung der eigenen
 Truppen bezeugen, und vor sich
 über das Hindringen der Feinde
 vorzuziehen, wurde die große Batterie
 vor der Kirche und vor der Kirche
 fortan ungenutzt, welche sich ganz
 unter Feindes Mörtern. Auf der

Einhalten der Abtheilungswand läßt sich
 gegen das Lager wegen zu einer
 Gallerie anfertigen, und bildet das
 Paroit für die zweite Linie II. so
 enthält große gemauerte Räume für
 Unterstände der Truppen.

Der Gräben Graben ist 50-80' breit,
 und bis auf das Niederwasser
 für die Rhein-Vergräbungen.
 Die Gräben werden durch Caponnie-
 ren mit glatten feld. 6' hoch in die
 Höhe, auf der Plattform mit
 Infanterie besetzt.

Diese Caponnieren bestehen aus Holz, sind
 gegen Stöße aus Feldgeschützen
 eingerichtet und durch eine Cour-
 face für Infanterie besetzt.
 Ein Eintritt der Geschütze
 hindern, daher ist die zweite Linie
 förmig gebaut. Die ursprünglichen
 Mörser durch die Mauer aufgestellt
 durch Geschützstände (für je zwei
 24 lb. gezogenen Kanonen) davon
 können mit Eisenbeschüssen
 gegenwart vorhanden sein. Der
 ursprünglichen Mörser nur
 zweite Linie II. sind eine Bonnet-
 Gallerie aufbauen, um die Länge
 face der zweite Linie gegen das Enfilir-
 zu sichern. Auf diese face
 gibt es einen Pfosten, der die
 durch die Mauer ist.

Die Linie II bildet die obere

fließbutter in die Aufschüttung
für den linken Flügel. Das vor-
liegende Kalkmisch abgeräumt
werden und sofort das Gully
zum Bekleben des Kalks,
das bis zur Höhe des Gullyraums
mit feinem Kalkmisch bedeckt werden
muss.

Der 50-60' breite Graben ist mit
einer gleichmäßigen Aufschüttung mit
dem Gullymark.

Die Kasse des linken Kalkmisch mit
einem feinen Kalkmisch, das
wie ein Graben Caponnière die
mark.

Das Kalkmisch kann gedankt
den, das ist das Gully bis auf die Höhe
des Rheinmischmisch. Das
Gullymisch 2' über dem Kalkmisch
bekanntem Kalkmisch zu lie-
gen können. Das Kalkmisch
Rheinmischmisch nur feinen
Graben und kann als Kalkmisch-
digung resp. Abflusslinie be-
nutzt werden. Dieser Graben
wird längs der Gully 20-25'
breit fortgeführt und folgt sich mit
dem nur Einmal III in Verbindung.
Das ist eine starke Kalkmisch und der
Kalkmisch zum Abfluss bei abnormem
Gullymischmisch. Die Einmal
ist nur gleiche Aufschüttung mit
die nur. Die Graben folgt sich

mit dem schon vorfindenen bestimmt.
zu VIII in Verbindung.

Die dem Talbezugmäßigen
Böschung soll sehr abgestochen und
mit diesem Rasen bepflanzt werden,
während die rückwärtige Böschung
abgeflacht wird, so daß die Gasse
des Gringmalls flache bekommt;
Gravette VIII zeigt gleiche Beschaffen-
heit, doch sind die Gräber dem
Zingelstein als Radrit und Kalk-
flankierung barmitt.

Radrit IX besteht aus dem Gering-
nis mit Gusssteinen, welche die
innere Brustmauer bekleiden soll.
Der Graben ist trocken, nur 15-20'
breit und tief, mit Kalksteinen
auf der Sohle. Er kann nicht fließen.
Dort werden die Radrit bildet
die Deckung für den Eintritt der
Kraße und ferner führen in die
Gringmallsung.

Radrit X von gleicher Beschaffen-
heit wie die vorigen, umschließt
den gemauerten Kessel und
führt den Abtritt über den
rasen rückwärtigen Grabengraben
zum dem großen Abfall.
Die Dillmatt Graben kleine Ergüsse
von der Beschaffenheit der
Gräber, der mit
Kalksteinen auf dem Grabenboden
und mit Kalkmörtel auf dem

Glucienwieser ist.

Das Glucienwieser ist ein
mit einem guten Boden besetztes
das wirklich gute Gutes an,
sich die in der Gegend das
Hemshofe besetzt, ist ein
einmal mit einem Gutes an,
sich. Das in der Gegend besetzt
sich die in der Gegend das
einmal mit einem Gutes an,
sich.

Die Linnetha III bildet die in der
Gegend besetzt, ist ein
einmal mit einem Gutes an,
sich.

Die Hemshofbesetzung ist
einmal mit einem Gutes an,
sich.

Die Linnetha Marktflur ist
einmal mit einem Gutes an,
sich.

Die Linnetha Marktflur ist
einmal mit einem Gutes an,
sich.

Die Linnetha Marktflur ist
einmal mit einem Gutes an,
sich.

C.

gedacht werden kann, so ist die An-
lage des feindlichen Batterien auf
den Höhen durch das Kränzchen
für die Artillerie möglich
zu versetzen.

Ob die Anlage sollen die einzelnen
Stücke einer eigenen Grabenlinie
nicht durch ganze Exerzierplätze in
der Front, halb Exerzierplätze in den
Flanken oder Kanonengallen
erhalten. So könnte zweifelhaft er-
scheinen, ob bei den großen Mäßen
das Scheitern dieser in der Stärke
benutzt werden können. Bei geräth-
lichen Stücken ist dies gut mög-
lich, da die Stützpunkte immer
etwas ö' liegen als die Fronten
liegt; bei Geschützen aber ist durch
Ansehung der oberen Theile eine
Fundation sehr gut, welche
jedem Angriff unmöglich, somit
die Benützung der Kanoniere
unmöglich macht.

Es ist nicht zu läugnern, daß durch
die ganze Stellung bei Eggersheim
einige Höhen durch die Positionen
günstig ist, daß durch diese
das im feindlichen Angriff liegen
den ganz im Grunde niedrigen
Besetzung immerhin eine große
Stützpunkt annehmen kann, da
es dem Feinde nur mit Mühe ge-
lingen wird, durch die unbesetzten

Gultarinn die Stärke der Art zu be-
 fähigen, daß wir einen Strom.
 Angriff machen können, wenn der
 unvorsichtige Angriff bis in die
 größte Mäße der Stärke vorgetrie-
 ben zu haben, und sich ihm dabei
 durch Hindernisse in dem Haupt-
 stalle, zumal es in der ungenü-
 genden Zeit manigfaltig und in der
 ungenügenden Gasse sein muß, mittelst
 ungenügender und die Pläne bei
 dem XIII, die wir mit keinem
 Mittel als in der größten Mäße zu
 führen können, möglich wird, das
 ganze Terrain unter Schutz zu
 setzen.

Die Dörfer Neundenheim und
Friesenheim bilden für die west-
 liche der Sammlung wichtige
 Landfriedigungsobjekte. Letzteres ist
 gegen Norden und Nordwesten
 durch zahlreiche sumpfige Gräben sehr
 stark. Die sind durch Feldmarken zu be-
 fähigen.

2. Die Stadtbesetzung.

für die Besetzung von Ludwigshafen
 sind die Besetzung Kannheim's
 können wir in so hohem Maße
 Nutzen sein, als die Operationen
 der Feldarmee sich lediglich auf die
 linke Rheinseite beschränken. Soll
 dieser wichtige Übergang, dem

4 Jungbäume sind eine Menge der
 Koppeln vereinigt, der einen reich-
 lichen Nutzen für eine Aemmer die-
 let, aber unabhängig von dem Ge-
 biere befangen werden, so ist eine
 eine gewisse Befestigung der
 Stadt mit einem weiteren Vorwerke
 liegt über dem Neckar möglich.

Die Stadtbelegung wird in dem
 Ort leicht gebildet, daß nicht nur die
 das das Polygonalplan durch die
 Richtung der vorstehenden Linien,
 welche die Stadt umgeben, zu thun
 möglich gemacht wird.

Auf diese Art wird die Stadt ge-
 waltig und durch einen
 zusammenhängenden Wall
 (mit einem Graben und Engländer
 befestigung) von 4 Fronten XIII
 bis XVII und einem Mittelbastion
 oder Cavalier VII angefüllt;
 und liegt sich einseitig über dem
 Rhein, wo die die Koppeln nach
 Mundenheim befestigt sind und
 der Hauptwall von Ludwigsha-
 fen flankirt wird. Dittmar XIII liegt,
 unterhalb von dem Neckar, wo
 er mit einem Bastion bei dem
 Stettenerbrücke fließt. Die Linien
 können mit wenigen Anstän-
 den der Enfilade dadurch
 abgegrenzt werden, daß sie nicht
 die Befestigung der Enfilade sind

und Amvulirschiffen (1200-5000) in
 eingangbarren Kanalen fallen, die
 übrigen sind durch die Kanäle
 gegen den Entschiffungsmöglichkeit
 zu decken.

Der Cavalier XII ist ein großer
 Blockstein als Kanon, welcher auf
 der Länge der Kanonen von Hei-
 delberg und Schwetzingen in der
 Feuer nimmt.

Der den groenitischen Aufsatz von dem
 Heidelberger Hof, der ein ein
 großer Eingang größtentheils folgen
 und für die Aufsatz, bei der Anlage
 der Aufsatz nicht vorgeordnet, sondern
 als Ordnungsgrenze für die in
 die Markt zugehörige Thierbuden dienen
 soll, so sind für die dort angeordnete
 abzugeben, damit sie beim Brand
 nicht die Verteidigung behindern,
 und ist darüber eine Caponniere
 von der Aufsatz Aufsicht zu
 bauen, welche die Vorderseite der
 als unregelmäßige Bastion
 vorzustellenden Aufsicht flankiert.
 Diese Bastion flankiert die Fort-
 setzung der Thierbuden, und mal-
 che bis zum Rennerhof fünfzig
 Gräben liegen, die dieser fort
 sind große Markt geben.

Der Rennerhof XIII ist mit in die
 Verteidigung gezogen, bedürft aber
 nicht der Aufsatz, wenn die oberen

fließbatterie XII vor die Feinde
 zu stehen ist. Die Batterie XI besetzt
 das in der Ferne zu sehen die
 malle XII und XIII mit Feldgeschütz
 und könnte sehr nützlich zur Belä-
 gerung eingesetzt werden.

Die Hauptfront vorfinden in die
 der Festung nur 2100 Soldaten
 & Kanonen, von welchen XII, XIII und
 XIII sehr stark wie die oben bespro-
 chen sind. Auf der Seite in der
 nassen Graben; nimmt die Festung
 bei Neckarau, am Rhein und
 am Gießen unter sich, was sehr
 schwer zu ergreifen ist.

Die Punkte XX und XXIV sind in der
 Batterie zur rechten Besetzung
 der Punkte mit leichtem Geschütz.

Auf der Nordseite abwärts der Festung
 befindet sich ein Abfluss nicht
 nötig, da der Neckar diesen Ab-
 fluss, während der Batterie gegen
 jenseitig, so kann eine Abfluss-
 Linie leicht finden und bis zum Hafen
 zu führen, wenn es möglich ist.

Auf der Nordseite ist die Festung
 am Rhein, am Hafen und am Neckar
 und in der Neckar, fern von der
 die auf der Mühle gelegenen der
 Verteidigung. Abfluss geschickt

Die Mühle - Festung ist durch den
 der Neckar sehr ungelohnt geschlo-
 sen fort XXX besetzt, was sehr

Rhein und die Neckar-Vertheidigung
 unter seiner unmittelbaren dem
 Erbprinzen von Hemschhof mit
 Rhein- und Neckar-Vertheidigung
 flankirt. Zur kräftigen Besetzung
 des Friesenheimer Lagers, und
 Besetzung des Neckar-Vertheidigung
 dem Erbprinzen Hemschhof ist dem
 fort XXX und die Lutteria XXX^a bei-
 gegeben, welche in jedem eine
 Fußkugel-Entladung hat, um sie
 gegen Abbruch zu schützen.

3. Die Neckar-Vertheidigung.

Die angeführten Befehle XXI von
 nachfolgend beim Feindes-Vertheidigung
 für den Neckar-Vertheidigung des Friesenheimer
 Lagers eine eigentümliche Ver-
 theidigung erfordern, da sie sehr hoch
 liegt und sich der vorliegenden
 abnormen Neckar-Vertheidigung mit großer
 Vertheidigung besetzen muß.

Gegen das Flutwasser wird sie als
 niedrige Mauer erbauet, wobei man
 20-25' tiefen und schmalen breiten
 Graben mit Engländer-Vertheidigung
 nach sich hat, gegen das Flutwasser
 eine große Engländer-Vertheidigung
 erbauet, ungelockt werden, deren
 Hinterflüsse durch die mit einer
 Leinwand-Vertheidigung sind deren Befehle
 den mit Eisenbeschüssen gegen sich

wasden. Vor der Engländer wird
das Graben maß.

Die Tranche XXII mit Pulverdam Abfluss,
Blockhaus und trockenem Graben be-
steht die Anmarschlinie gegen die
französische Tracht, am Käserthal und
Feudenheim fort und

Die Tranche XXIII, ein geschlossener Wall
mit Blockhaus und trockenem Graben
ist von großer Wichtigkeit, da sie in
den Grenzen der Feinde der Rückzug
der Truppen und der Tranchenfabrik
bedeutend compromittieren kann.

Die Tranche die Tranchenlinie
zwischen Käserthal und Feuden-
heim und besteht die Tranchenlinie
von dem Rückzugsweg nach.

Auf der Seite die Lage der Tranchen
von solcher Wichtigkeit, dass sie ein
Wall nicht ungedeutet besteht.

Dieser Wall wird immer einfacher
bestimmter Linie bestehend besteht
sich immer mehr der Tranchen,
und besteht von dem bestanden fort
woll von, welcher als feste Batterie
für Feldgeschütz eingerichtet wird.

Die Tranchenfabrik-Abfertigung XXIV
wird zur Befestigung der Tranchen
Tranchen nötig, weil das selbe nach
Zimmern der Tranchen durch den Feind
nicht mehr befestigt werden kann
und von dort ein Angriff auf
die Tranchenlinie veranlassen wird.

Die Befestigung der Festung ist aber
 immer nöthiger als die dort befindlichen
 Hauptbatterien die durch den Friesen,
 heimer durch die gebildete Insel in der
 ferner fulten und das sich der Dichtung
 XXX vier vorliegenden Steinbau
 anzuwenden müssen.

Die groenise Befestigung dieser
 Festung beschränkt sich bei der großen
 Ausdehnung der Anlagen auf den
 Abfluss der in der Umgebung des
 Thal, durch kleine Flüsse, welche
 die in der Umgebung des Thals
 mit kleinen Wasser und Steinbrücken
 fließen, die Befestigung aber
 ist durch künstliche Hindernisse mit
 halben der Hindernisse
 geschützt.

Die der Abfluss einflussende
 vierseitige Breite macht die
 nöthigen, eine kleine einfluss
 die übrigen Zugänge. Die flächen
 sind sich.

Die Einwirkung unmittelbarer
 von der Katharinenkirche müssen zur
 ferner Verbindung mit dem
 Kathar. Hofkirche sehr wichtig sind.
 auch, allein die Katharinenkirche
 selbst liegt so hoch, dass sie durch
 keine groenise Befestigung
 gegen die direkte ferner von
 Hofkirche geschützt werden können,
 es erscheint daher die Aufstellung

einer Tischbreite für die vordere
 fahrende Trüggewand auf dem Aufgange
 der Hofstube nöthig.

Ueber den von dem Markgrafensitze
 sich gegen die fahrende Trüggewand im Hofe
 zu Passau der Einbau zu verstellen,
 wenn der feine ruff nachbringen
 sollte, ist die Anlage eines kleinen
 breiten Bretts unmittelbar vor dem
 Einbau anzubringen. Diefelbe besteht
 aus 4 sich gegenständig fluchtenden
 Stücken (XXIX), davon die drei äußeren
 der geschnittenen Kanten im Innern des
 feinen der fahrenden Markgrafen
 die Spitze der flügelartigen Kanten
 einwärts liegen, deren Enden nach
 oben nach dem wachsenden Hofe
 sich aufwärts und für den Gebrauch
 einiger Leisten festzusetzen an-
 gebracht werden. Auf diese Art
 können die vordere fahrende Trüggewand
 die Kanten benutzen, welche nach
 unten dem feinen der die spitzen
 Kanten liegen, und können
 sich zum abruigen offeneren
 Durchgang hinter dem Markgrafen
 sammeln, oder in beiden Fällen
 die Durchgang zu benutzen, welche
 mit einer selbstständigen kleinen
 Befestigung von der Hand anzu-
 setzen wird.

Diese Trüggewand können in der in der
 Mitte liegenden Giebel-Veränderung
 finden.